Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 111. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 13. Februar 1888.

Parlamentsbrief.

Berlin, 11. Februar.

Von den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Verlängerung der Legislaturperiode haben sich die drei Herren Hobrecht, Schläger und Max Weber völlig fern gehalten. Sie sind in der heutigen Sitzung nicht anwesend gewesen. Da es diejenigen drei sind, die bisher noch das Zutrauen für sich haben, daß sie nicht allen liberalen Ideen den Abschied gegeben haben, so darf man wohl annehmen, daß sie mit dem Verhalten ihrer Fraction nicht einverstanden sind.

Wie im Reichstage gegen den Diätenantrag hat im Abgeordnetenhause die Majorität gegen den Antrag auf geheime Abstimmung formale Gründe vorgebracht, um ihn von der Berathung auszuschließen: das war vorherzusehen; neu war es aber, daß die Herren sich den Anschein gaben, als müßten sie zu ihrem Bedauern so handeln, während doch darüber kein Zweifel sein kann, daß sie den Antrag hätten zulassen können, wenn sie nur irgendwelche Neigung dazu gehabt hätten.

Daß neue Gründe von beiden Seiten nicht mehr vorgebracht werden konnten, ist selbstverständlich. Durch ihren Ton frappirte die Rede des nationalliberalen Senators Tramm aus Hannover, 33 Jahre alt. Er setzte sich auf das hohe Pferd, gab dem Abgeordneten Rickert parlamentarische Verhaltungsmaßregeln und erklärte, daß die freisinnige Partei in Grund und Boden Nichts tauge. Gründe für seinen Antrag führte er nicht an, sondern meinte, daß die Gegner die Gründe auszuführen hätten, weswegen sie gegen denselben seien. Beim Schluß wurden ihm von den Conservativen lebhafte Beifallsbezeugungen zu Theil, während sich seine Parteigenossen in eisiges Schweigen hüllten.

Im Reichstage tobte der Kampf um die Wahlprüfungen in heftiger Weise, aber vor leeren Bänken fort. Richters Wahl, welche die Commission zu annulliren beschlossen hatte, wurde für giltig erklärt. Die Conservativen, die sich in der Commission zum Theil aus Taktik der Wahl enthalten hatten, und das Centrum, das in der Commission für die Ungiltigkeit gestimmt hatte, stimmten diesmal geschlossen für die Giltigkeit. So hatte Richter außer den Stimmen der Socialdemokraten nur die seiner eigenen Parteigenossen gegen sich. Das bedarf natürlich der Erläuterung.

Der Regierungspräsident hatte das socialistische Wahlcomité verboten, der Minister hatte kurz vor dem Wahltage dieses Verbot als gesetzlich unzulässig wieder aufgehoben. Daß die Behinderung der socialistischen Wahlagitation thatsächlich keinen Effect gehabt hat, darüber ist alle Welt einig. Richter hat dadurch keine Stimme gewonnen, die Socialdemokraten wahrscheinlich keine verloren. Der nationalliberale Gegencandidat kann möglicher Weise einige gewonnen haben, allein er würde, selbst wenn er in die Stichwahl gekommen wäre, unterlegen sein. Wer sich auf den Standpunkt stellt, daß ungesetzliche Wahlbeeinflussungen unerheblich sind, wenn ein Effect derselben nicht nachgewiesen wird, muß Richter's Wahl für giltig halten.

Auf diesem Standpunkte steht die freisinnige Partei aber nicht, sie meint vielmehr, daß jede Wahl cassirt werden muß, bei welcher derartige Ungehörigkeiten vorgekommen sind. Wie das Reichsgericht um eines Formfehlers willen jedes Urtheil zu cassiren hat, selbst wenn es unzweifelhaft ist, daß das neue Urtheil ganz gleichlautend ausfallen wird, so muß auch bei Wahlprüfungen verfahren werden. Daß Richter, nachdem der Reichstag heute ein falsches Princip aufgestellt hat, nun einen moralischen Zwang empfinden müßte, sein Mandat niederzulegen, ist eine ganz thörichte Unterstellung, denn er könnte durch diesen Act der Resignation das richtige Princip nicht zu Ehren bringen. Und daß er materiell die Stimmung seines Wahlkreises hinter sich hat, ist zweifellos.

Ferner wurde die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Haarmann für giltig erklärt. Hier lagen zweifellos wirksame Wahlbeeinflussungen vor, aber sie waren nicht von den Behörden, sondern von den nationalliberalen Arbeitsgebern ausgegangen. Und hiergegen kann Nichts helfen, als ein Gesetz, welches solche Wahlpressungen unter Strafe stellt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 13. Februar.

Zur Lage wird der hochofficiösen Wiener „Pol. Corr." „von sehr beachtenswerther Seite" aus Berlin geschrieben:

Der Rede des Fürsten Bismarck fehlte leider das Wichtigste, um sie zu dem erfreulichen Ereigniß stempeln zu können, zu dem man sie von verschiedenen Seiten machen wollte, nämlich, daß die vom Fürsten Bismarck besprochene Lage erfreulich und beruhigend gewesen wäre. Fürst Bismarck hat vor dem deutschen Reichstage nicht einen Augenblick in Abrede zu stellen versucht, daß der Zustand Europas krankhaft, beunruhigend sei. Daß er den Wunsch hegte, diesen Zustand zu heilen, daran hätten nur Unwissenheit und Böswilligkeit zweifeln können, daß er aber die Mittel besitze, die von ihm herbeigesehnte Heilung herbeizuführen, dagegen hat er sich selbst ausdrücklich verwahrt. Der europäische Friede ist krank, sehr krank; er kann, so hofft der Fürst, noch lange Jahre erhalten werden, und es liegt die Möglichkeit vor, daß er während dieser Frist gesunde; aber von dieser Hoffnung und dieser Möglichkeit bis zur Thatsache der Erlösung von der Krankheit ist leider ein weiter Weg, den nur blinder Optimismus so verkürzen konnte, wie dies während der letzten Tage geschehen ist. Die Krankheitsstoffe, welche sich in dem großen politischen Staatskörper Europas angesammelt haben, und deren Hauptherde im Osten und Westen Deutschlands, in Rußland und Frankreich gelegen sind, diese Stoffe befinden sich noch immer, nach wie vor der Rede des Fürsten Bismarck, im bedenklichsten Gährungszustande, und bis heute ist absolut noch nichts geschehen, woraus man auf eine Sanirung derselben schließen könnte. Die Stimmung in hiesigen politischen Kreisen ist und bleibt dementsprechend sehr ernst. Die Augen sind auf Rußland gerichtet, nicht so sehr, um zu sehen, wie die dortige Presse die Rede des Fürsten aufnehmen wird — das ist „Druckerschwärze", die an der Sache selbst nur wenig ändern kann — sondern um ein Symptom zu erspähen, ob russischerseits irgend Etwas geschehen werde, was von dem Willen der russischen Regierung Zeugniß ablegen könnte, daß sie sich ihrerseits nunmehr bemüht zeigt, in der vom Fürsten Bismarck angedeuteten Weise Hand zu legen an das Werk der Consolidirung des europäischen Friedens. Auf Frankreich richtet sich die Aufmerksamkeit erst in zweiter Linie, da man hier, ob mit Recht oder Unrecht, lasse ich dahingestellt sein, der Ansicht zuneigt, daß man daselbst dem von Rußland gegebenen Beispiele folgen würde, und daß jedenfalls von französischer Seite allein eine Störung des Friedens ernstlich nicht zu befürchten sei. Dieser Gesichtspunkt, daß man der ganzen Welt habe zeigen wollen, die Wiederherstellung der Ruhe in Europa liege in erster Hand bei Rußland, dürfte das wahre Motiv der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Vertrages und des Commentars zu dieser Veröffentlichung der Rede des Fürsten Bismarck gewesen sein. Diejenigen, welche in jener Veröffentlichung und der sie begleitenden Rede eine gegen Rußland gerichtete Drohung erblicken wollen, haben sich sicherlich geirrt, ebenso wie jene Anderen die Tragweite der Veröffentlichung und der Rede unterschätzt haben, die in beiden Kundgebungen nichts weiter als beruhigende Mittel erkennen wollten. Der deutsche Reichskanzler und sicherlich auch die österreichische Regierung haben weder drohen noch besänftigen wollen; ihre Absicht kann nur gewesen sein, einen für alle Zeiten denkwürdigen Beitrag zur Geschichte der letzten Jahre des neunzehnten Jahrhunderts zu liefern, einen Beitrag, aus dem deutlich hervorgeht, daß zwei mächtige, zum Kampfe gerüstete Reiche, stark genug, um jedem Angriff zu trotzen, stark genug, wenn sie es nur wollten, um, vielleicht ungestraft, den Versuch machen zu dürfen, Gewalt vor Recht gehen zu lassen — daß diese beiden Staaten seit Jahren innig vereint gewesen sind, und so lange es möglich ist, vereint bleiben wollen, um den Frieden aufrecht zu erhalten und um auf diese Weise der Welt und der Nachwelt die Möglichkeit zu geben, mit unzweifelhafter Sicherheit Denjenigen zu bezeichnen, auf dem allein, falls die friedlichen Bemühungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns dennoch zu Schanden werden sollten, das ganze Gewicht der furchtbaren Verantwortlichkeit für den Ausbruch eines Krieges vor der Geschichte lasten würde.

Derselben Correspondenz gehen aus Warschau folgende Mittheilungen zu:

„Die in Pinczow (Gouvernement Kielce) und in der dortigen Umgebung letzthin von der russischen Militär-Verwaltung getroffenen Vorkehrungen zur Bequartierung von Pferden und Mannschaften schienen sofort darauf hinzudeuten, daß an dieser Stelle eine Ansammlung von russischer Cavallerie in Aussicht genommen worden sei. Nunmehr verlautet in hiesigen Militärkreisen mit aller Bestimmtheit, daß in der That in der nächsten Zeit vier Cavallerie-Regimenter (Tscherkessen-Reiterei) bei Pinczow die Aufstellung nehmen werden."

Die „N. Fr. Pr." erhält aus Petersburg sehr friedlich lautende Meldungen. Dem genannten Blatte wird unterm 11. Februar aus der russischen Hauptstadt telegraphirt:

Von gut informirter Seite wird mitgetheilt, daß die von den Commandanten der im Westgebiete stehenden Truppen, darunter von General-Gouverneur Gurko, hier vorgelegten Gutachten über die Kriegsbereitschaft derart lauten, daß selbst dem enragirtesten Chauvinisten die Lust zu einem Angriffskriege vergehen müsse. Die Gutachten betonen, daß auch ein Defensivkrieg Rußland nicht auf der Höhe seiner Aufgabe fände, weil den neuen Befestigungen noch die erforderlichen Garnisonen fehlen. Da die Abneigung der militärischen Autoritäten gegen jeden Conflict mit den Intentionen des Zars vollständig übereinstimmt, habe derselbe um so bereitwilliger die seitens Deutschlands nachgesuchte Zustimmung zur Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Defensiv-Vertrages ertheilt, wodurch die Kriegsgelüste der russischen Chauvinisten endgiltig beseitigt erscheinen. Den Zeitungen, von denen man Angriffe gegen Deutschland und die russische Diplomatie erwartete, sei zu Anfang der Woche untersagt worden, Auslassungen über das deutsch-österreichische Bündniß zu bringen. Der Unwille eines Theiles der Presse sei in Folge dieses Verbotes auf die Rede des Fürsten Bismarck abgelenkt worden, deren friedlicher Charakter jedoch maßgebendenorts immer mehr Anerkennung findet. Bei Hofe soll die jüngste Wendung der Dinge in hohem Grade Befriedigung hervorgerufen haben. Die Lösung der bulgarischen Frage wäre indessen nicht so bald zu erwarten, da das Petersburger Cabinet nach wie vor nicht geneigt sei, irgend welche Vorschläge zu machen.

Der „Nat.-Ztg." wird aus St. Petersburg geschrieben:

Die Aeußerung des Fürsten Bismarck, daß der Frieden von San Stefano kein diplomatisches Meisterstück war, hat die Aufmerksamkeit hier wiederum auf die durch den Berliner Congreß corrigirten Friedenspräliminarien gezogen. Man hat sich gefragt, wo etwa die Stelle zu suchen ist, auf die sich die Kritik des Reichskanzlers vorzugsweise beziehen könnte. Bei der Durchgehung jener von Rußland durchaus einseitig mit der Türkei getroffenen Stipulationen wurde man auf die Verabredungen gelenkt, die für den Fall getroffen worden sind, daß die Stellung Rußlands für die heute vorliegenden Verhältnisse regulirt werden würde. Zur großen Ueberraschung für manche Kreise hat sich ergeben, daß die russischen Unterhändler, von denen Graf Ignatjew die erste Rolle spielte, im Frieden von San Stefano nicht die geringste Vorsorge für den Fall getroffen hatten, daß die inneren Vorgänge in Bulgarien die Neuordnung umwerfen würden. Die Einführung des neuen Regiments in der Bulgarei und die Ueberweisung seiner Ausübung wurden durch den Vertrag von San Stefano für zwei Jahre einem kaiserlich russischen Commissar übertragen, die Besetzung Bulgariens durch eine russische Armee aber auf eine Frist von „annähernd zwei Jahren" beschränkt, nach deren Beendigung der Abzug zu erfolgen hätte. Der heute in Bulgarien vorliegende Fall einer von Rußland und den Mächten nicht bestätigten Fürstenwahl nach Abgang des ersten Fürsten ist in dem Vertrag von San Stefano absolut nicht erwähnt, ist vollständig ausgefallen. Man kann sich nicht verhehlen, daß es die Schuld der russischen Diplomatie ist, nicht die des Berliner Congresses, welche den heutigen diplomatischen Zustand den Vorgängen in Bulgarien gegenüber verschuldet hat. Man bringt damit in Gegensatz, wie Oesterreich-Ungarn seine Stellung in Bosnien-Herzegowina durch Feststellung eines unbedingten Besetzungsrechtes zu sichern wußte, und zieht daraus Schlüsse, welche sich sehr heftig gegen den Grafen Ignatiew und die russischen Unterhändler in Berlin wenden. Die Kritik, welche Fürst Bismarck an der russischen Diplomatie geübt hat, muß daher hier als berechtigt zugegeben werden; es ist das kein angenehmes Eingeständniß; aber den Vorwürfen, welche gegen den Berliner Vertrag erhoben werden, kann nicht schlagender erwidert werden, als durch Hinweis auf den in der schwebenden Frage noch viel lahmeren Frieden von San Stefano, der doch zweifellos einzig auf russisches Conto geht.

Die „Köln. Ztg." giebt auf die Frage des „Standard" und des „Globe" wie Deutschland sich verhalte, wenn Rußland die orientalische Frage durch einen Einfall in Bulgarien eröffnen und Oesterreich bedrohen würde, die

---

In den Höllengrund.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann**. [23]

Er beugte sich auf sie und küßte ihre Stirn, und dabei schloß er mit einer zarten Handbewegung, die von den Anderen kaum bemerkt werden konnte, ihre gebrochenen Augen. Wie er sich dann aufrichtete und seine Hände faltete, glänzte es wie Verklärung auf seinem Antlitz.

„Dir, o Herr, befehlen wir ihre Seele, und Du wirst ihr vergelten hundertfach, was sie auf Erden getragen und gelitten mit himmlischer Geduld. Dunkel und steinig war der Weg, welchen Du sie hienieden geführt hast; nun aber wirst Du sie eingehen lassen in Dein himmlisches Reich und wirst sie herrlich erhöhen, um der Liebe willen, die sie so tapfer und treulich geübt. Wir murren nicht, daß Du sie von uns genommen, die uns werth und theuer war, denn wir vertrauen auf Deine Gerechtigkeit und wir wissen, daß ihre Scheidestunde, die Stunde ihrer Erlösung war."

Und dann wendete er sich zu den wehklagenden Eltern, um auch ihnen Trost einzusprechen in seiner stillen, milden, wundersam zu Herzen gehenden Art. Auch die kleinen Geschwister kamen weinend heran und jedes von ihnen küßte die marmorweiße Stirn der Entschlafenen. Es war eine todestraurige, tief ergreifende Scene, aber die Anwesenheit des Pfarrers und der Einfluß seiner edlen, ernsten, abgeklärten Persönlichkeit hielten doch alle wilden Schmerzensausbrüche, wie sie sonst wohl unvermeidlich gewesen wären, zurück. Die Gegenwart der Comtesse schien völlig vergessen zu sein und Elfriede selbst war es, die endlich an dieselbe erinnerte, indem sie sich der gelähmten Frau näherte und ihr in einfachen, schlichten Worten, ohne die frühere Befangenheit, ihre Theilnahme aussprach. Erst als sie aufblickend gewahrte, daß Rohden's Auge auf ihr ruhte und als sie den eigenthümlichen, feuchten Glanz in diesem Auge sah, wurde sie wieder verlegen, aber das war eine Verlegenheit, welche schnell vorüberging. Wie der Pastor sich von den Dependahls verabschiedete, zog auch sie ihren Mantel wieder fester um die Schultern und ging, nachdem sie der Frau und jedem der Kinder freundlich die Hand gereicht, ebenfalls zur Thür.

Eine Minute später stand sie an der Seite des Mannes, den sie noch vor Kurzem für ihren Todfeind gehalten, draußen im Freien, und sie waren ganz allein miteinander in der tiefen, friedvollen Stille des linden Spätsommerabends. In wolkenloser Reinheit spannte sich der dunkle Himmel über ihnen aus und die ungezählten Sterne schienen heller und leuchtender zu glänzen als sonst. Von dem nächsten Bauerngehöft herüber schallte das Bellen eines Hundes, aber dies eintönige Geräusch war nur darnach angethan, die feierliche Ruhe, welche über der ganzen Landschaft lag, tiefer empfinden zu lassen.

Sie waren vielleicht ein Dutzend Schritte schweigend nebeneinander hergegangen. Da blieb Elfriede plötzlich stehen und indem sie Rohden voll ins Gesicht sah, sagte sie:

„Ich danke Ihnen!"

Und dabei streckte sie ihm ihre Hand entgegen. Aber er nahm dieselbe nicht sogleich. Er hatte sich ein wenig gegen das roh gezimmerte Stacket gelehnt, das den Weg einfaßte; seine Brust hob sich in tiefen Athemzügen, und es hatte fast den Anschein, als ob die Bewegung, welche er drinnen in dem armen Hause so tapfer niedergehalten, ihn jetzt überwältigen wolle.

„Nicht an Ihnen ist es, zu danken, Comtesse!" sagte er, und seine Stimme klang ganz verändert, „denn ich bin ein schwacher, thörichter, hoffärtiger Mensch. Ich habe Sie tief gekränkt und ich bitte Sie um Verzeihung. Sie sind besser als ich, und ich habe in dieser Stunde von Ihnen gelernt, wie man echte christliche Demuth und Selbstverleugnung üben soll. Noch einmal, vergeben Sie mir, Comtesse!"

„Ihre Hand ruhte in der seinen, und es war seltsam, daß sie nicht daran dachte, sie zu befreien, als sie mit einem kleinen Kopfschütteln erwiderte:

„Sie täuschen sich über sich und mich! Nur zu sehr hatte ich verdient, was sie mir vorhin sagten, und ich fühle gut genug, daß es mir auch jetzt noch schwer fallen wird, auf dem rechten Wege zu verharren, wenn nicht ein Führer da ist, der mich stützt und lenkt. Wollen Sie mir dieser Führer sein?"

Nun war er es, der sich mit einer fast ungestümen Geberde losmachte und der mit einer schier unbegreiflichen Hast und Heftigkeit entgegnete:

„Nein Comtesse Elfriede, nicht ich, nicht ich! Muß ich Ihnen noch einmal wiederholen, daß alles, was Sie mir in Ihrer Großmuth und Güte als ein Verdienst anrechnen, ein Unrecht gewesen ist und eine Sünde? Ich kann mich Ihnen nicht deutlicher erklären, und Sie würden mich auch in Ihrer Unschuld vielleicht niemals verstehen, — aber ich verdiene Ihr Vertrauen nicht und ich will Ihre Reinheit nicht mißbrauchen, um es mir zu erschleichen."

Mit abgewandtem Gesicht wollte er weiter gehen, aber Elfriede legte ihre Hand auf seinen Arm und zwang ihn, stehen zu bleiben.

„Und wenn ich Sie nun doch vielleicht verstände, Pastor Rohden? Wäre es da nicht besser, mir auf jede Gefahr hin eine volle männliche Erklärung zu geben, statt der halben Andeutungen und Anklagen? Warum weigern Sie sich, mir weiterhin ein Führer und ein Freund zu sein, wie es doch Ihre Pflicht wäre um Ihres Amtes willen?"

„Nein, nein, das kann meine Pflicht nicht sein, daß ich Tag um Tag und Stunde um Stunde diesen Kampf wieder kämpfen soll, dem ich nicht gewachsen bin und der mich zu einem schlechten, unwahrhaftigen Menschen macht! Nein, Comtesse, wandeln Sie Ihren Weg auf den Höhen der Menschheit weiter und vertrauen Sie keiner anderen Führerschaft, als der Ihres eigenen herrlichen unbestechlichen Herzens; mich aber lassen Sie in der Tiefe bei den Armen und Elenden, unter denen mir der Herr meinen Platz angewiesen hat und in deren Mitte ich bewahrt bleibe vor der Versuchung und der Sünde. Eine volle, mannhafte Erklärung fordern Sie von mir, und wenn ich sie Ihnen verweigerte, würden Sie mir vielleicht wiederum jenes furchtbare Wort zurufen, das mir seit unserer Begegnung im Höllengrund ins Ohr geklungen ist Tag und Nacht. Nun wohl, ich will nicht zum zweiten Male als ein Feigling vor Ihnen stehen, und ich will die Verachtung auf mich nehmen, die ich verdient habe. Nicht christliche Demuth und der heilige Eifer meines Priesteramtes sind es gewesen, welche mir heute an Ihres Vaters Tafel die ungerechten, kränkenden Worte eingegeben, sondern es war eine sträfliche, irdische Leidenschaft! Nicht die Liebe des Seelsorgers zu seinem Pfarrkinde hat mich reden heißen, sondern die Liebe des Mannes zum Weibe! — Und damit gute Nacht, Comtesse! Theilen Sie dem Herrn Grafen mein Geständniß mit, damit mir zu Theil werde, was ich verdient habe!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Antwort: Nach dem Wortlaut des Bündnißvertrages sei ein russischer Einfall in Bulgarien kein Angriff auf Oesterreich.

Die Anwesenheit zweier englischer Geschwader in Spezzia und Genua wird, wie dem „B. Tgbl." aus Rom telegraphirt wird, als ein ernstes Zeichen der Situation betrachtet.

Deutschland.

Berlin, 12. Febr. [Vor dem kaiserlichen Palais.] Die „Post" schreibt: „Eine förmliche Wallfahrt fand heute nach dem kaiserlichen Palais statt, um dem greisen Monarchen, der das über der kaiserlichen Familie schwebende Wehe so gottergeben zu tragen versteht, durch einen Sonntagsgruß auszudrücken, daß auch sein getreues Volk den schweren Schicksalsschlag mit empfindet. Die Wachtparade zog unter den Klängen der Capelle am Palais vorüber und am zweiten Fenster erschien der greise Monarch, auf das herzlichste begrüßt. Da wurde der rechte Fenstervorsatz entfernt und auch die Kaiserin zeigte sich, im Rollstuhl sitzend, dem Volke. Die Klänge der Musik schollten nur noch einzeln von der Schloßbrücke bis zum Palais und noch immer schaute das hohe Herrscherpaar auf die begeisterte Menge hernieder. Als sich die Majestäten zurückgezogen, da entblößten sich die Häupter und aus kräftigen Kehlen erklang die Volkshymne. Bis in die Gemächer des Palais drangen diese Töne und der greise Monarch konnte es sich nicht versagen, zum zweiten Mal an das Fenster zu treten. Abermals durchbrauste ein Jubelgeschrei die Luft, dann verzog sich die Menge.

[Der König der Belgier] richtete unmittelbar nach Empfang der Nachricht von der an dem deutschen Kronprinzen vollzogenen Operation ein in warmen Worten abgefaßtes Telegramm an die Kronprinzessin, worin er seiner herzlichen Theilnahme an dem Leiden des Kronprinzen Ausdruck giebt und die Hoffnung ausspricht, daß die Zeit der schweren Prüfung des deutschen Kaiserhauses bald vorüber sein möge.

[Von der Stadtmission.] Dem „Sorauer Wochenblatt" zufolge wäre dem zur Zeit in Genf angestellten Pastor A. Hoffmann (aus Sorau gebürtig) ein Antrag wegen Uebernahme der Superintendentur und obersten Leitung der Berliner Stadtmission zugegangen.

[Zur Berathung des Zolletats] im Reichstage haben die Abgg. v. Wedell-Malchow und Frege, unterstützt von einigen 30 anderen Agrariern, eine Resolution eingebracht, die ganz wie ein Vorstoß zu weiteren Zollerhöhungen aussieht. Danach werden die Regierungen ersucht: 1) über die Wirksamkeit und Congruenz der nachstehend verzeichneten Zollpositionen eine eingehende Untersuchung nach der Richtung hin eintreten zu lassen, ob es nicht geboten erscheine, eine Erhöhung bezüglich Abänderung derselben im Interesse der Landwirthschaft und der betheiligten Industrien herbeizuführen; 2) dem Reichstage demnächst über das Ergebniß dieser Untersuchung Mittheilung zu machen. Als solche Gegenstände werden aufgeführt nach dem Zolltarif Raps, Rübsaat, Mohn, Sesam, Erdnüsse und anderweit nicht genannte Oelfrüchte, Leinsaat, Baumwollensamen, Ricinussamen, Palmkerne und Koprah, Butter, auch künstliche, und Fette, Schmalz von Schweinen und Gänsen, sowie andere schmalzartige Fette, als: Oleomargarin, Sparfett (Gemisch von talgartigen Fetten mit Oel), Rindsmark (boef marrow), Stearinsäure, Palmitinsäure, Paraffin, Wallrath, und ähnliche Kerzenstoffe, Talg von Rindern und Schafen, Knochenfett und sonstiges Thierfett, Bienenwachs, Pflanzenwachs, Erdwachs, mineralische Schmieröle.

[Der Geschäftsführer der „Deutschen Turnerschaft",] Herr Reichstagsabgeordneter Dr. F. Götz' hat den Mitgliedern jenes großen Verbandes, welcher über ein Drittel Million Angehörige umfaßt, von einer Audienz Mittheilung gemacht, die ihm am 27. Januar d. J. von dem Herrn Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff gewährt worden ist. In dieser Audienz hatte der genannte Abgeordnete Gelegenheit, dem Chef unserer Militärverwaltung die Wünsche vorzutragen, welche die deutschen Turner schon seit langen Jahren hegen und welche auch in drei jedoch erfolglosen Petitionen an den Deutschen Reichstag ihren Ausdruck gefunden haben. Der eine dieser Wünsche ist: es möge die Reichskriegs-Verwaltung sich zu der Erklärung bereit finden (ohne damit eine bindende Verpflichtung einzugehen), daß bei der Entlassung auf Dispositionsurlaub nach 2 Jahren auch die turnerische Leistungsfähigkeit der Mannschaft mit in Betracht gezogen werden solle. Gegen dieses Verlangen verhielt sich der Herr Kriegsminister — bei aller Anerkennung der hohen Wichtigkeit turnerischer Ausbildung der Jugend und der Soldaten für die Wehrhaftigkeit der Nation — ablehnend. Die Kriegsverwaltung müsse an den in dieser Beziehung bestehenden Grundsätzen, die ja bekannt genug sind, festhalten. Der andere Wunsch der „Deutschen Turnerschaft" geht dahin, daß in Zukunft als Bedingung für die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst neben dem verlangten Maße wissenschaftlicher Ausbildung auch ein gewisses Maß turnerischer Leistungsfähigkeit, z. B. in Armübungen, Springen u. dergl. gefordert werden solle. Hiergegen hatte der Kriegsminister principiell nichts einzuwenden, doch ständen der Erfüllung dieses Wunsches die gesetzlichen Bestimmungen mehrfach entgegen. Zunächst sei zu bemerken, daß die den besseren Ständen angehörende Bevölkerung der Städte, welcher die Einjährig-Freiwilligen zumeist entstammen, im Allgemeinen körperlich etwas schwächer entwickelt sei. Dann sei auch zu berücksichtigen, daß das Institut der Einjährig-Freiwilligen besonders dazu bestimmt wäre, den Ersatz des Offiziercorps, die Offiziere der Reserve zu liefern. Im Kriege hätten nun die Offiziere im Allgemeinen geringere Strapazen zu ertragen als die Mannschaften überhaupt; aus diesen beiden Gründen würde von den Einjährig-Freiwilligen bei der Aushebung hinsichtlich ihrer Diensttüchtigkeit ein etwas geringeres Maß körperlicher Tüchtigkeit als bei der Aushebung der übrigen Mannschaften verlangt. Die bestehende Ersatzinstruction trete also dem Wunsche der „Deutschen Turnerschaft" entgegen. — Der Kriegsminister zeigte sich über die empfangenen Anregungen sehr erfreut und versicherte, mit dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Dr. von Goßler, eine Unterredung über die Förderung und Hebung der turnerischen Ausbildung der Jugend, besonders der höheren Schulen, herbeiführen zu wollen. Von dem sonstigen Inhalt der Unterredung ist noch zu erwähnen, daß vom Abgeordneten Dr. Götz auf die wünschenswerthe Entfernung gewisser Geräthe, z. B. des „langweiligen" schwedischen Querbaums, vom militärischen Turnplatz hingewiesen wurde, dafür möchten die guten deutschen Geräthe Reck, Barren und Pferd ihren Einzug halten. Auch diesen Punkt versprach der Herr Minister im Auge zu behalten. Im Laufe des Gesprächs erwähnte Dr. Götz die Thatsache, daß nach der von der „Deutschen Turnerschaft" am Schlusse des Krieges von 1870/71 veranstalteten Statistik über die Betheiligung der Turner am Kriege der Procentsatz der den Strapazen und Krankheiten erlegenen Turner ein wesentlich niedrigerer sei, als der allgemeine Procentsatz aller an Krankheiten Verstorbenen. Darauf erkundigte sich der Minister, ob nicht auch die Zahl der mit dem eisernen Kreuz geschmückten Turner festgestellt wäre, was einen Rückschluß auf die militärische Tüchtigkeit und Führung der Turner gestatten würde. Da der Vertreter der „Deutschen Turnerschaft" die betreffenden Angaben nicht zur Hand hatte, so konnte dieser Punkt nicht weiter erörtert werden; dem Minister sollen jedoch noch nachträglich die Resultate der hierüber angestellten Ermittelungen zugehen. Am Schlusse seines Berichts fordert Dr. Götz die deutschen Turner auf, treu weiter zu arbeiten an der Erziehung des Volkes zu leiblicher und sittlicher Tüchtigkeit, und durch diese Arbeit, sowie durch ihre patriotische und würdige Haltung sich immer mehr die Achtung der gesammten Nation und der maßgebenden Personen zu erwerben; „die treue Arbeit und die würdige Haltung sind es, die die Turnsache zum wichtigsten, allseitig anerkannten Theil unserer Volksentwickelung, zum breiten Meer, das unser ganzes Volksleben umfaßt, machen werden". Möge die „Deutsche Turnerschaft" fortfahren, sich durch treue Arbeit und nationale, würdige Haltung auszuzeichnen; dann wird sie den im Jahre 1885 beim allgemeinen deutschen Turnfest in Dresden ausgesprochenen Wunsch unseres Kaisers in Erfüllung gehen lassen: „sie wird als eine bildende Pflanzstätte für die Wehrhaftigkeit der Nation in ihrer Entwicklung kräftig fortschreiten".

[Regulirung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Nogat.] Dem Abgeordnetenhause ist folgender Gesetzentwurf zugegangen:

§ 1. Die Staatsregierung wird ermächtigt, für eine verbesserte Regulirung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Nogat durch folgende Anlagen: a. Herstellung eines Durchstichs für den Weichselstrom durch die Danziger Binnennehrung auf der Linie Einlage-Ostsee nebst Bedeichung und Molenanlagen, b. Schifffahrtsanlagen zur Verbindung des Durchstichs mit der Danziger Weichsel, c. Durchdeichung der Danziger Weichsel und Zurücklegung der Stromdeiche des linken Weichselufers bis zur Gemlitzer Wachbude aufwärts, d. Durchführung der Elbinger Weichsel mit Anschlüssen an den rechtsseitigen Durchstichsdeich und die Stromdeiche des Großen Marienburger Werders, e. Herstellung eines Eiswehres in der oberen Nogat bei Kittelsfähre, nach Maßgabe der vom Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellenden Projecte einen Betrag in Höhe der Hälfte der Kosten, jedoch höchstens 10000000 M. zu verwenden. § 2. Mit der Ausführung der im § 1 bezeichneten Anlagen ist erst vorzugehen, wenn die Aufbringung der anderen Hälfte der Kosten bis zur gleichen Höhe von 10000000 M. aus Interessentenkreisen in rechtsgiltiger Form übernommen und sichergestellt ist, die Interessenten sich auch zur künftigen Unterhaltung der Deichanlagen verpflichtet haben. § 3. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Deckung der im § 1 erwähnten Kosten im Wege der Anleihe eine entsprechende Anzahl von Staatsschuldverschreibungen auszugeben. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuße, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchem Course die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe, so wie wegen Verjährung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. December 1869 (Gesetzsamml. S. 1197) zur Anwendung. § 4. Die Ausführung dieses Gesetzes wird, soweit solche nach den Bestimmungen des § 3 nicht durch den Finanzminister erfolgt, dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten übertragen. Urkundlich 2c.

* **Berlin**, 11. Februar [Berliner Neuigkeiten.] Die vornehmen Räume der französischen Botschaft waren Freitag Abend der Sammelpunkt der Hofgesellschaft. In ihrem Bestreben, ihren Gästen stets etwas Neues und Anziehendes zu bieten, hatten Herr und Madame Herbette sich diesmal für ein Concert entschieden und für dasselbe die in dem Walhalla-Theater auftretende französische Operettengesellschaft gewonnen. So hatte sich denn auch der große Festsaal die Umwandlung in einen Concertsaal gefallen lassen müssen; an der Schmalseite war ein zierliches Podium errichtet, vor dem sich durch die ganze Tiefe des Saales die Reihen vergoldeter Sessel hinzogen. Hier fanden die Damen ihre Plätze. In dem Balconsaale hatte der Botschafter, im Saale zur Rechten Madame Herbette ihre Gäste begrüßt; der Vertreter Frankreichs trug unter dem schwarzen Frack das Band des Kronen-Ordens, die Frau Botschafterin hatte eine Robe von bordeaurrothem Sammet gewählt. Als vornehmste Gäste erschienen Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, neben ihnen die Botschafter von England, Italien und der Türkei, der Herzog von Sagan, Fürst Anton und Prinz Georg Radziwill, Graf Herbert Bismarck, die Grafen Stolberg, Lehndorff, Goltz, Perponcher, Eulenburg, Freiherr von Reyschach und viele Andere. Was die Sänger und Sängerinnen boten, fand den lebhaften Beifall der Zuhörer. Erst gegen Mitternacht erreichte das Concert sein Ende; die Gesellschaft erfrischte sich am Buffet und löste sich dann langsam auf.

⁓ **Posen**, 12. Februar. [Der Hirtenbrief des Erzbischofs.] Anläßlich der beginnenden Fasten wurde heute in allen Kirchen der Erzdiöcese Gnesen-Posen ein Hirtenbrief des Erzbischofs verlesen. Das Schreiben, dem man mit gewissem Interesse entgegensah, besagt unter anderen Folgendes: Die Eltern hätten darauf zu halten, daß die religiöse Erziehung der Kinder schon vor dem Eintritt in die Schule in der Muttersprache erfolge. Die Vorbereitung zur Communion solle mit größter Gewissenhaftigkeit betrieben werden. Mischehen seien unstatthaft. Könne man sie ausnahmsweise nicht umgehen, so sei die katholische Erziehung der Kinder aus diesen Ehebündnissen vorher sicher zu stellen. Die Simultanschulen müsse man als einen schweren Schaden ansehen, und es sei zu beklagen, daß der Einfluß der Kirche auf die Schule beseitigt worden wäre. — Hinsichtlich eines friedlich-religiösen Nebeneinanderlebens der beiden christlichen Confessionen der Provinz scheinen allerdings diese Ausführungen nicht viel Gutes zu versprechen.

Amerika.

Newyork, 26. Jan. [Versammlung der demokratischen Partei.] Vor wenigen Tagen fand, wie die „Voss. Ztg." berichtet, zu Harrisburg im Staate Pennsylvanien eine größere Versammlung von Mitgliedern der demokratischen Partei statt, um den Vorsitzenden der Staatsconvention zu ernennen, welche am 23. Mai d. J. in der genannten Stadt tagen soll, und deren Aufgabe es sein wird, einen Candidaten für die bevorstehende Präsidentenwahl zu ernennen. Die Wahl des Vorsitzenden einer Staatsconvention ist in den meisten Fällen nicht von nationalem Interesse; diesmal aber war es der Fall, weil es sich darum handelte, ob der Schutzzöllner und Freund Samuel J. Randalls, ein gewisser Sanders, oder Elliott P. Kisner, ein Freund der Reformpolitik des Präsidenten Cleveland, gewählt werden sollte. Die Wahl fiel mit 42 Stimmen gegen 35 zu Gunsten von Kisner aus. Von zuverlässiger Seite wird mitgetheilt, daß auch mehrere Beamte der Vereinigten Staaten sich bei der Wahlhandlung zu Gunsten Kisners betheiligten. Das ist unzweifelhaft nicht zu billigen und steht auch mit amtlichen Kundgebungen des Präsidenten Cleveland nicht im Einklange; allein Randall sollte sich darüber nicht so bitter beklagen, da er bei Wahlen viel schlechtere Mittel anzuwenden pflegt. Doch hiervon abgesehen, mag sich die ganze Union darüber freuen, daß endlich die demokratische Partei in dem mächtigen Staate Pennsylvanien den Anfang macht, sich von dem verderblichen Einfluß des Schutzzöllners Randall zu befreien; wird doch von glaubwürdigen Männern versichert, daß Randall selbst nach dem Präsidentenamte strebt oder an Stelle Clevelands den corrupten Gouverneur Hill unterstützen will. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, ist der Einfluß Randalls und anderer Schutzzöllner in Pennsylvanien und sonstigen Staaten der Union im Schwinden, und aus der Bundeshauptstadt Washington kommt die Nachricht, daß die Tarifvorlage möglichst bald im Congresse zur Verhandlung kommen wird. Die Freunde der Tarifreform haben aus früheren Vorfällen die Lehre gezogen, daß sie nicht nur im Congresse, sondern auch im Volke diese Frage erörtern müssen, um so mehr, als Randall sich der Hilfe der Republikaner bedient.

Kleine Chronik.

Für den zunehmenden Einfluß des Deutschthums in Japan spricht deutlicher als alle directen Wahrnehmungen in unserer Mitte — die Berufungen hervorragender Männer aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens und die Ausdehnung unseres Exports, der Inhalt eines der „N.-Z." von dort zugehenden Witzblattes, das unter dem Namen „Tôbaé" zweimal im Monat erscheint und das, mit nur geringen Textworten versehen, in allen seinen Zeichnungen Deutschland und die Deutschen verhöhnt. Die Zeichnungen sind von G. F. Bigot, einem Franzosen, und auch die Textworte sind französisch. So wird denn jeder Japaner mit einem preußischen Helm dargestellt, der ihn erdrückt, der frühere japanische Gesandte in Berlin ist carikirt als ein Trödler mit preußischen Soldaten, deutsche Würste mit Sauerkraut werden ganz nach Pariser Boulevardmanier als Nationalgericht dargestellt: („peut-on manger de ces horreurs là!"), die musikalischen Aufführungen des gemischten Chors stehen ebenfalls unter der Pickelhaube. Es muß der deutsche Einfluß in dem mächtig vorwärtsstrebenden Japan dem französischen gegenüber in der That ein sehr bemerkenswerther sein, wenn seine Bekämpfung durch die Franzosen in der geschilderten Art nothwendig erscheint.

I. **„Die Macht der Finsterniß."** Man schreibt uns aus Paris, 11. Februar: Die Russenfreunde bieten alles auf, um das Publikum nicht nur für eine russische Allianz zu erwärmen, sondern auch in die russische Literatur einzuführen und ihm dieselbe mundgerecht zu machen. Turgeniew war ein halber Pariser und Jedermann kennt hier die bedeutendsten seiner Werke, welche zugleich mit dem Original in französischer Uebersetzung zu erscheinen pflegten. Aber auch Dostojewski und Tolstoi, die nicht im Voraus für französische Leser schreiben und in Form und Inhalt ungleich schwerer zu verstehen sind, fanden hier in den letzten Jahren Eingang und Verbreitung dank der Bemühungen des ehemaligen Botschafters Melchior de Vogué und anderer minder bekannter Uebersetzer und Bearbeiter. Jetzt ist sogar von der Gründung eines Théâtre Michel die Rede, die starker Subventionen und der Unterstützung der hervorragenden Mitglieder der russischen Colonie sicher wäre. Bis dasselbe errichtet ist und die Pariser mit den Meisterwerken der russischen Theaterliteratur vertraut machen kann, wollen muthige Neuerer diese Propaganda auf anderen Wegen versuchen, und so wurde gestern auf der Bühne des Théâtre libre „Die Macht der Finsterniß" von Tolstoi gespielt. Das Théâtre libre ist eine Liebhaberbühne, deren Leitung ein Schauspieler von Beruf, Herr Antoine, mit großem Geschick führt. Er hat einige gut gespickte Börsen dem Unternehmen günstig gestimmt und schöpft daraus gerade so viel, um die Kosten für die Inscenirung neuer Stücke zu bestreiten, welche gewöhnlich nur einmal, höchstens zweimal gespielt werden. Auf der Liste der Autoren der kleinen Bühne stehen: Goncourt, de Banville, Emile Bergerat (Caliban), Paul Alexis, Zola, Léon Cladel, Frau Henry Gréville u. A. Die aufgeführten Arbeiten sind oft durch ihre Verwegenheit der Art, daß sie sonst nirgends Zutritt finden, und dies gilt auch von der „Macht der Finsterniß", die von „Isaac Pavlovsky und Oscar Méténier so genau übersetzt worden ist, daß Graf Tolstoi, welchem die Beiden ihre Arbeit einsandten, sich damit einverstanden erklärte. Die französischen Schriftsteller, welchen die Uebersetzer das Drama mittheilten, um nur Augier und Dumas als die hervorragendsten zu nennen, riethen von der Aufführung dringend ab, weil ein französisches Publikum solche Rohheiten der Fabulirung und der Sprache verdammen würde; Zola allein war dafür und aus einem triftigen Grunde, denn die „Macht der Finsterniß" ist seinem letzten Roman, der „Terre", ebenbürtig und könnte ihm, wenn es sein müßte, als Entschuldigung dienen. (Die Handlung des Stückes ist unseren Lesern durch ein früheres Feuilleton bereits bekannt. Die Red.) Das Publikum war in der That stellenweise ganz entsetzt ob so viel Verworfenheit und konnte sich weder in das Wesen der Handelnden noch in die Darstellungsweise, noch in die Sprache hineinfinden, neben welcher diejenige des „Assomoir" noch hoffähig wäre. Der Eindruck ist allgemein, daß Augier und Dumas hundert mal Recht hatten, als sie die „Macht der Finsterniß" für unaufführbar erklärten.

Christina Munk. Die Verlobung des Prinzen Oskar von Schweden mit dem Hoffräulein Ebba Munk erinnert an ein anderes weibliches Mitglied dieser alten skandinavischen Familie, Christina Munk, welche ebenfalls berufen war, in dem Leben eines nordischen Fürsten eine wichtige Rolle zu spielen. Christina Munk war die Geliebte des durch seine Theilnahme am 30jährigen Kriege bekannten Königs Christian IV. von Dänemark und Norwegen, welchem sie bei einer Gelegenheit durch ihre rasche Entschlossenheit das Leben rettete. König Christian wollte sich nämlich, als er im Jahre 1637 von Wallenstein hart bedrängt wurde, zu Wasser mit seinem Gefolge von Glückstadt nach Dithmarschen begeben. Als er hier jedoch am 7. September im Hafen von Diekhusen anlangte, erkannten die Dithmarschen ihren Herrscher nicht und glaubten, daß der Feind bei ihnen landen wollte. Sie zündeten die Baken an, und viel Volks lief in aller Eile zusammen, um Widerstand zu leisten. Sogar mit Forken und Staken bewaffnete Frauen fanden sich ein. Der König gerieth in die größte Lebensgefahr. Ihm ward von einem Bauern eine Büchse und von einem anderen eine Pike auf die Brust gesetzt, und er wäre im nächsten Augenblick getödtet worden, wenn sich nicht blitzschnell Christina Munk dazwischen geworfen und den Bauern zugerufen hätte: „Schieß nicht, stich nicht, es ist der König von Dänemark!" Die Bauern erkannten ihren Irrthum und das Leben des Königs war gerettet.

Ein findiger Impresario in Neapel hatte eine gute Idee, welche ihm eine reiche Ernte sichert. Im Theater „San Carlo" wird derzeit Verdi's „Othello" gegeben; das Werk findet enthusiastischen Erfolg, das Theater ist auf Abende hinaus ausverkauft. Oben erwähnter Impresario verfiel nun auf folgenden Gedanken; er pachtete das „Teatro Nuovo" und führt an den Abenden, da im „San Carlo" nicht gesungen wird, Rossini's „Othello" auf. Der Streich gelang vollkommen; trotz der recht mittelmäßigen Besetzung ist das „Teatro Nuovo" stets ausverkauft, denn jeder Besucher des Verdi'schen „Othello" will auch den Rossini'schen hören.

Vorsorgliche Censur. Wie väterlich die österreichische Censur auch über die gute Sitte der beschränkten Unterthanen wachte, zeigt folgendes curiose Factum. Herr Jähns, ein Schüler Weber's, gab im Jahre 1843 in Wien ein Liederheft heraus und widmete es einer adeligen Dame, Gräfin Z., deren Bescheinigung, daß sie die Dedication angenommen, Herr Jähns dem Censor vorlegte. Damit war derselbe aber noch nicht zufrieden. Da Herr Jähns verheirathet war, so mußte er dem Censor auch ein Attest seiner Gattin einsenden, daß sie gegen die Widmung nichts einzuwenden habe.

„Beseitigung" von Urkunden. Eine gewagte Verdeutschung eines allerdings abscheulichen Fremdwortes hat, wie der „T. R." mitgetheilt wird, jüngst ein höherer Berliner Beamter zu Stande gebracht und beinahe damit einiges Unheil angerichtet. Einem Unterbeamten einer reichshauptstädtischen Behörde wurde von jenem seinem Vorgesetzen der Auftrag ertheilt, eine Reihe von Schriftstücken zu „beseitigen". Diesen Auftrag wörtlich nach der üblichen Bedeutung des Wortes auszuführen, erschien ihm denn doch etwas gewagt, er sann hin und her, erkundigte sich auch bei seinen Collegen, Keiner wollte aber die Verantwortung für eine vielleicht falsche Auslegung auf sich nehmen. Endlich faßte sich der Rathlose ein Herz und fragte seinen Auftraggeber, was denn nun mit den Sachen geschehen solle, — und was wurde ihm zur Antwort? „Das gebrauchte Wort sei die treffende kurze deutsche Bezeichnung für das Fremdwort „Paginiren", die Schriftstücke sollten mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen werden." Worauf sich der Beamte fröhlich daran machte, sogleich eins der ihm anvertrauten Actenstücke nach dem anderen zu „beseitigen", ohne die geringste Furcht, daß ihm etwa Graf Arnim's Schicksal bereitet werden würde.

Eine Liebestragödie spielte sich unlängst in der Stadt Hancock in Massachusetts ab. Ein junger Mann, Namens Washington Sweet, machte seit einiger Zeit einem jungen, achtzehnjährigen Mädchen, Carrie Bruckaway, Tochter eines reichen Grundbesitzers, den Hof. Der Vater des Mädchens konnte den jungen Mann nicht leiden, verbot ihm sein Haus und befahl seiner Tochter, alle Beziehungen zu Sweet abzubrechen, Carrie, die einen sehr leidenschaftlichen Charakter und eine starke Neigung zum Romanhaften hatte, fuhr fort, mit ihrem Geliebten geheime Zusammenkünfte zu veranstalten.. Als der alte Bruckaway dies erfuhr, gerieth er in heftigen Zorn und begab sich mit seinen beiden Söhnen — alle Drei waren mit Jagdgewehren und Revolvern bewaffnet — nach dem Hause des Sweet, um denselben zu tödten. Sweet, der die Drei kommen sah und ihre Absicht verrieth, verbarrikadirte sich in seinem Hause in aller Eile, nahm ein Jagdgewehr und gab den ersten Schuß ab. Der jüngere Sohn Bruckaway's wurde von der Kugel getroffen und sank zu Boden. Vater und Bruder hoben den Schwerverwundeten auf und brachten ihn hinter einem Gehölze in Sicherheit. Dann stellten sie sich selbst hinter einem Versteck auf und feuerten nach dem Fenster, an dem sich Sweet gezeigt hatte. Da dieser aber bald das Feuer einstellte, näherten sie sich dem Hause, erbrachen die Thür und fanden den unglücklichen jungen Mann in seinem Blute bewußtlos liegen. Als Carrie von dem Vorgefallenen hörte, eilte sie in das Haus ihres Geliebten, machte, da sie Sweet für todt hielt, ihren Angehörigen eine furchtbare Szene, ergriff ein großes Messer und schnitt sich die Kehle durch. Sie fiel entseelt auf Sweet, der durch den Fall zur Besinnung kam und das todte Mädchen in seinen Armen hielt. Sweet hatte eine Kugel in den Hals erhalten und sein Zustand ist sehr gefährlich. Auch die Wunde des jungen Bruckaway giebt zu den lebhaftesten Besorgnissen Veranlassung.

Theaternotizen.

Oscar Blumenthal hat, wie das „B. Tgbl." erfährt, für das Lessing-Theater Fräulein von Dierkes aus Breslau engagirt. Fräulein von Dierkes wird am Lessingtheater u. A. die Titelrolle in „Alexandra" von Richard Voß übernehmen. — Auch Anzengrubers prächtiges Volksstück „Heimg'funden" wird im Lessingtheater zur Aufführung gelangen. Das Stück, welches bekanntlich mit dem Grillparzerpreis gekrönt, aber gleichwohl widrigerer Umstände halber in Wien bisher nicht gegeben wurde, soll im Lessingtheater zur nächsten Weihnachtszeit in Scene geben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Februar.

Die Herzogin Alexandrine von Mecklenburg hat auf der Reise nach Camenz am Sonntag früh um 6 Uhr 24 Minuten Breslau passirt.

* **Fürstbischof Dr. Kopp,** welcher am Sonntag Morgen wieder in Breslau eingetroffen ist, wird, nach einer Meldung der „Neisser Zeitung“, am Donnerstag, 16. Februar cr., eine Deputation der Stadt Duderstadt, bestehend aus Herrn Bürgermeister Freericks und Herrn Bürgervorsteher Theodor Klinkhardt empfangen, welche ihm den Ehrenbürgerbrief der Stadt Duderstadt überreichen wird.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 16. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr statt. Von Vorlagen, welche noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Verhandlung: Gutachten des Ausschusses VIII über den Etat für die Verwaltung: der Armenhaus-Abtheilung des Claassen'schen Siechenhauses, des Arbeitshauses, des Polizei-Gefängnisses, des Nachtwachtwesens, des Stadt-Theaters pro 1888/89. Anlage eines artesischen Brunnens auf dem Restaurations-Etablissement an der Schwedenschanze zu Oswitz. Rescript des Königl. Regierungs-Präsidenten vom 26. Januar cr., betreffend den Umbau der Verbindungsbahn. Vergebung der Lieferung und Aufstellung der Oefen für das Wirthschaftsgebäude der Irrenstation an den Ofenfabrikanten Kanold. Abkommen mit dem Verein christlicher Kaufleute. Gutachten des Ausschusses V über die Anfertigung von Turngeräthen, den Neubau der Fürstenbrücke.

* **Zur Verlegung der Verbindungsbahn.** Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Abschrift des Rescripts des Regierungspräsidenten vom 26. Januar d. J., betr. den Umbau der Verbindungsbahn, zur Kenntnißnahme übersandt. Das Rescript lautet:

In Verfolg der diesseitigen Verfügung vom 2. December v. J. (Journ.-Nr. I X/XII 1700) wird der Magistrat ergebenst benachrichtigt, daß der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß genommen hat, in einem hierher gerichteten Erlasse vom 10. d. M. zu bemerken, daß die Verbindungsbahn zwischen dem Niederschlesisch-Märkischen und dem Oberschlesischen Bahnhofe durch hiesige Stadt nicht so sehr im Interesse der Eisenbahnverwaltung selbst, als vielmehr im Interesse des allgemeinen öffentlichen Verkehrs wie der Landesvertheidigung seiner Zeit von Staatswegen angelegt worden sei. Einer in der Vorstellung des Magistrats vom 15. Decbr. 1884, wie bei dem vorjährigen landespolizeilichen Vorprüfungstermine in Anregung gebrachten und auch diesseits gern unterstützten vollständigen Verlegung der Verbindungsbahn, — welche letztere vor längerer Zeit bereits im städtischen Interesse von der Erdfläche auf Bogenstellung emporgehoben ist, — stellen sich auch wesentliche Bedenken entgegen. Das Eingangs angeführte Rescript besagt nämlich, die gewünschte Verlegung der Verbindungsbahn nach einem weiteren Umkreise der Stadt sei nach dem Ergebniß bereits wiederholt angestellter Ermittelungen unthunlich, weil eine Verlegung der Bahn — da die Anordnung einer Kopfstation in den durchgehenden Routen von Berlin, Stettin und Posen nach Oberschlesien und Mittelwalde aus überwiegenden Gründen allgemeiner und besonderer Natur unstatthaft sei — zugleich eine Verlegung des Oberschlesischen und des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs in größere Entfernung von der Stadt nothwendig machen würde. Eine solche Verlegung mit dann eintretender uneingeschränkter Entwickelungsfähigkeit des neu anzulegenden Centralbahnhofes würde nach dem Ausspruche des betreffenden Rescripts zwar für die Eisenbahnverwaltung an sich vortheilhaft sein, dagegen wegen der großen Entfernung des Bahnhofes von der Stadt die Interessen der letzteren in hohem Maße schädigen.

Wenn hiernach zu einer Verlegung der Verbindungsbahn und damit zugleich des Centralbahnhofes aus obigen Gründen keine Aussicht eröffnet ist, so wird rücksichtlich der weiteren Gestaltung der Durchgangsbahn innerhalb der Stadt das Ergebniß weiterer Erörterungen zu erwarten sein.

* **Deutsche landwirthschaftliche Ausstellung zu Breslau.** Die Preisliste der Breslauer Ausstellung hat eine wesentliche Erweiterung erfahren durch Stiftungen schlesischer und posenscher Körperschaften und Privaten. Zu den mehr als 36 000 Mark betragenden von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft ausgesetzten Preisen sind hinzugekommen: 10 000 Mark von der Stadt Breslau, 5000 M. vom Schlesischen, 2000 M. vom Posener landwirthschaftlichen Centralverein, 1000 M. vom Breslauer landwirthschaftlichen Verein, 300 M. von der Ostpreußischen Herdbuch-Gesellschaft, ein Ehrengeschenk vom Grafen Pückler, je ein Ehrengeschenk vom Teltower Verein und dem Club der Landwirthe zu Berlin. Im Ganzen sind bis jetzt folgende Preise ausgesetzt: an Geldpreisen 53 000 M., Ehrenpreise im Werthe von etwa 3000 M. und 2000 Preismünzen. — Diesem Angebot an Preisen wird allem Anschein nach die Beschickung entsprechen, es sind vorläufige Anmeldungen von den viehzüchtenden Niederungen an der Nord- und Ostsee, und zwar in ihrer ganzen Ausdehnung, von der holländischen bis zur russischen Grenze, in Aussicht gestellt, vielfach aus Gegenden, deren Zuchten zum ersten Male in Schlesien vorgeführt werden. Dasselbe gilt von dem badischen und baierischen Rindvieh, welches die weite Reise vom Bodensee und vom Main nach Breslau machen wird. Diesen fremden Gästen gegenüber wird auch Schlesien seine besten Heerden vorführen, der Centralverein selbst wird seine eigenen Stammheerden „schlesischen Landviehs“ zeigen, die er seit einer Reihe von Jahren in sachgemäßer Weise züchtet und zum ersten Male auf einer großen Schau vorführt. Auch Schafe werden voraussichtlich reichlich vertreten sein. Die Erweiterung der soeben ausgegebenen Preisliste bezieht sich auch auf Gebrauchspferde, für welche 3000 Mark in Geldpreisen ausgeworfen sind. — Die Geflügel-Abtheilung ist mit 1630 M. ausgestattet, und zwar steht in den Preisen das Nutzgeflügel obenan, Ziergeflügel wird ganz nebensächlich behandelt. — Mit Schluß dieses Monats geht die Anmeldefrist für die Ausstellung zu Ende. Die Anmeldungen nach dem 1. März werden nur zu verdoppeltem Standgeld entgegengenommen.

—l— **Strehlen,** 12. Februar. [Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.] Heute beging der evangelische Männer- und Jünglings-Verein sein Jahresfest durch öffentlichen Umzug, Festgottesdienst und Abendunterhaltung im „Fürsten Blücher“. Es wurde eine Scene aus Harrig's Lutherspiel aufgeführt.

u. **Guhrau,** 12. Febr. [Wintervergnügen.] In dem festlich decorirten Saale „zum deutschen Kaiser“ hielt die hiesige Schützengilde an einem der letzten Abende ihr Wintervergnügen ab

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reducirt in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	2	W 3	wolkig.	
Aberdeen	745	—3	WNW 1	heiter.	
Christiansund	744	—4	OSO 5	wolkenlos	See leicht bewegt.
Kopenhagen	744	0	S 3	Schnee.	Morgens Nebel.
Stockholm	747	—2	S 2	bedeckt.	
Haparanda	755	—18	still	Schnee.	
Petersburg	756	—12	SO 1	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	750	0	N 3	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	746	2	WSW 2	wolkig.	See ruhig.
Sylt	744	—1	WSW 1	heiter.	
Hamburg	745	0	W 3	bedeckt.	Nachts Schnee.
Swinemünde	746	1	SSO 6	Schnee.	
Neufahrwasser	751	—4	SSO 1	Dunst.	
Memel	752	—7	SSO 3	Nebel.	Nachts Schnee.
Paris	—	—	—	—	[Morgens Nebel.
Münster	747	0	SW 2	Schnee.	
Karlsruhe	752	6	SW 9	h. bedeckt.	
Wiesbaden	750	5	SW 4	Regen.	seit früh Regen.
München	756	—1	SW 2	h. bedeckt.	
Chemnitz	751	4	S 6	bedeckt.	
Berlin	748	2	SSW 4	bedeckt.	Schneedecke 9 Ctm.
Wien	754	2	S 6	bedeckt.	
Breslau	760	—8	still	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	7	OSO 5	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das gestern über dem Skagerak liegende Minimum hat seine Lage und Tiefe nicht verändert. Infolge dessen dauert das meist trübe und zu Niederschlägen geneigte Wetter bei im allgemeinen mässiger südlicher bis westlicher Luftströmung über Centraleuropa fort. Doch wehen über Süd- und Ostdeutschland, veranlasst durch Zunahme des Luftdruckes im Südosten Europas, vereinzelt stärkere Winde. In Deutschland liegt, mit Ausnahme der Küsten, wo vielfach Frost herrscht, die Temperatur über der normalen, und fielen gestern fast allenthalben Niederschläge. Obere Wolken ziehen über Friedrichshafen aus West, über München aus Süd.

Telegramme.

Das Befinden des Kronprinzen.

(Telegramm unseres Special-Berichterstatters.)

* **San Remo,** 13. Febr., 10 Uhr Vorm. Der Kronprinz war gestern 3 Stunden außer Bett. Für heute ist ein noch längerer Zeitraum in Aussicht genommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

San Remo, 13. Februar, Morgens 10 Uhr 20 Min. Der Kronprinz hat die Nacht gut geschlafen. Der Appetit ist gut. Es sind keinerlei Anzeichen von Fieber oder Bronchialerscheinungen vorhanden.

Budapest, 13. Februar. Von 17 Stichwahlen sind 12 zu Gunsten der Regierungspartei und 5 zu Gunsten der Oppositionellen entschieden.

London, 13. Febr. Die „Morningpost“ bezeichnet die von Paris verbreiteten Gerüchte, die Unterhandlungen mit England für dessen Anschluß an die französisch-russische Allianz, um der Coalition der Centralmächte entgegen zu arbeiten, sind gänzlich unbegründet. Solches Vorgehen würde eine ernste Bedrohung des europätschen Friedens bilden, der jetzt nicht gefährdet erscheine, so lange die Tripelallianzen England und Türkei unterstützt. Der „Standard“ führt aus, es bedürfe nicht besonderer Vereinbarungen mit England, um die österreichischen und italienischen Küsten vor feindlichen Landungen zu schützen. England könne keine Schutz- und Trutzbündnisse eingehen, es sei jedoch vorbereitet, die Verträge aufrecht zu erhalten, unter denen seine Unterschrift steht. So lange die Tripelallianz die Bürgschaft für Erhaltung des Friedens sei, werde sie Englands Unterstützung finden. Wenn der Friede von einer Macht außerhalb der Allianz gestört werde, werde Englands Gewicht in die Wagschale gegen die Angreifer geworfen werden. Das sei die Politik Salisbury's.

Madrid, 12. Februar. Nach einem in der Kammer eingebrachten Antrage, betreffend die Besteuerung des Alkohols, soll eine Zuschlagssteuer von 100 Francs pro Hektoliter von ausländischem, zu gewerblichen Zwecken bestimmtem Alkohol erhoben werden, ferner sollen die von dem inländischen Brennereigewerbe zu entrichtenden Abgaben auf die Dauer von 10 Jahren aufgehoben werden.

New-York, 12. Februar. Blaine ersucht in einem Schreiben aus Florenz an den Vorsitzenden des republikanischen Nationalcomités, die Mitglieder der republikanischen Partei zu benachrichtigen, daß sein Name gelegentlich der bevorstehenden republikanischen Nationalconvention zur Aufstellung des Präsidentschafts-Candidaten nicht genannt werden möge.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 13. Febr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,36 m

Ausweise.

Dortmund-Gronau-Ensoheder Eisenbahn. Einnahme pro Januar cr. 114,716 M. gegen 104,271 M. im Vorjahre, daher pro 1888 plus 10,445 M.

Marktberichte.

Stettin, 11. Februar. (Wochenbericht.) Hering. Das Platzgeschäft in Schottischen Heringen nahm einen regelmässigen Verlauf und war der Wochenversand ein guter zu nennen, Die Preise haben sich für alle Gattungen fest behaupten können. Ungestempelter Voll- 24 bis 26 Mark, Crown- und Fullbrand 27,50 bis 28 Mark, Crownbrand Matties 17,50—19 M., Shetländer Crown- und Fullbrand 31 M., Crownbrand Ihlen 15,50—16,50 M., alter Crown- und Fullbrand 11—12 Mark trans. bez. In Fettheringen fand ebenfalls ein laufendes Geschäft zu unveränderten Preisen statt. KKK 22—23 Mark, KK 16—18 Mark, K 11—13 M., MK 10—10,50 M. tr. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 1. bis 7. Februar 4606 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 7. Februar 22 622 Tonnen, gegen 24 212 Tonnen in 1887 bis 8. Februar, 25 264 Tonnen in 1886 bis 9. Februar und 20 371 Tonnen in 1885 bis 10. Februar.

Posen, 11. Febr. [Wöchentlicher Producten- und Börsenbericht von Hermann Meyer.] Getreide hat eine starke rückgängige Bewegung erfahren. Hervorgerufen wurde dieselbe durch mattere Berichte des Auslandes und hauptsächlich durch Realisirung

---

⊏4 **Breslau,** 13. Februar. [Von der Börse.] Die Börse begann das Geschäft in unentschiedener, eher fester Haltung. Trotz matter Notizen von der heutigen Wiener Börse konnte sich die Tendenz gut behaupten, Später, als Berlin gleichfalls freundliche Stimmung meldete, konnte eine weitere Besserung eintreten. Am schärfsten kam dieselbe schliesslich auf dem Bergwerksgebiete zum Ausdruck. Speciell wurde Laurahütte zu steigenden Coursen schlank aus dem Markte genommen. Geschäft war gering.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 139—$139^1/_2$ bez., Ungar. Goldrente $77^1/_8$—$^1/_4$ bez., Ungar. Papierrente $66^1/_2$ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte $90^1/_4$—$^5/_8$ bez., Donnersmarckhütte $44^1/_2$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $63^1/_4$ Gd., Russ. 1880er Anleihe 77 bez., Russ. 1884er Anleihe $90^7/_8$—91 bez., Orient-Anleihe II 52 bez., Russ. Valuta $172^3/_4$ bez. u. Br., Türken $13^3/_4$ bez., Egypter $74^3/_4$—75 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 139, 25. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 13. Februar, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 139, 40. Staatsbahn 87, 20. Lombarden 33, 70. Laurahütte 90, 20. 1880er Russen 77, —. Russ. Noten 172, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 20. 1884er Russen 90, 80. Orient-Anleihe II 51, 70. Mainzer 102, 70. Disconto-Commandit 191, 10. 4proc. Egypter 75, 20. Ziemlich fest.

Wien, 13. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 20. 4proc. ungar. Goldrente 96, 25. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Matt.

Wien, 13. Februar, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 15. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 215, 80. Lombarden 80, 25. Galizier 191, —. Oesterr. Silberrente 79, 50. Marknoten 62, 25. 4% ungar. Goldrente 96, 45. Ungar. Papierrente 82, 95. Elbethalbahn 154, 75. Behauptet.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 13. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 13. Februar. Consols —, —. 1873 Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 13. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Credit-Actien	269 20 *)	269 50	Marknoten	62 25	62 25
St.-Eis.-A.-Cert.	215 —	216 10	4% ung. Goldrente	96 35	96 55
Lomb. Eisenb.	80 50	81 —	Silberrente	79 40	79 45
Galizier	191 25	191 —	London	126 90	126 85
Napoleonsd'or	10 05	10 04½	Ungar. Papierrente	82 85	83 05

*) Nach Schluss 269, 60.

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 13. Februar 1888.

Berlin, 13. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	102 70	103 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 20	77 40
Gotthardt-Bahn	116 20	117 10
Warschau-Wien	132 —	131 40
Lübeck-Büchen	161 20	161 30
Mittelmeerbahn	117 20	116 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 80	52 90
Ostpreuss. Südbahn	109 20	109 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 90	90 10
do. Wechslerbank	97 —	97 10
Deutsche Bank	162 70	164 —
Disc.-Command. ult.	190 90	191 60
Oest. Credit-Anstalt	139 40	139 60
Schles. Bankverein	108 —	— —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	102 —	102 60
do. verein. Oelfabr.	76 20	76 40
Hofm. Waggonfabrik	93 75	93 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	100 —	101 —
Schlesischer Cement	173 50	175 —
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 20
Erdmannsdrf. Spinn.	66 50	67 —
Kramsta Leinen-Ind.	119 50	121 25
Schles. Feuerversich.	1990 —	— —
Bismarckhütte	129 70	129 70
Donnersmarckhütte	44 50	45 10
Dortm. Union St.-Pr.	68 —	68 70
Laurahütte	90 40	90 50
do. 4½% Oblig.	103 —	103 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	120 70	121 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 10	63 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	134 70	134 70
do. St.-Pr.-A.	136 20	134 20
Bochum. Gussstahl. ult	136 50	137 —
Tarnowitzer Act.	25 —	25 —
do. St.-Pr.	61 —	54 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	104 50	103 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 40
do. do. 3½%	100 80	100 90

Cours vom	11.	13.
Preuss. Pr.-Anl. de55	148 50	148 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 50	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
Prss. 3½% cons. Anl.	101 20	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 70	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 70	102 80
do. do. 3½%	99 40	99 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 —	— —
do. 4½% 1879	— —	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	45 —	44 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	93 30	93 70
Oest. 4% Goldrente	87 —	87 40
do. 4⅕% Papierr.	— —	62 50
do. 4⅕% Silberr.	63 80	63 80
do. 1860er Loose	110 10	109 90
Poln. 5% Pfandbr.	53 30	53 30
do. Liqu.-Pfandbr.	48 30	48 20
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	92 —
do. 6% do. do.	103 50	103 70
Russ. 1880er Anleihe	77 —	77 20
do. 1884er do.	91 10	91 20
do. Orient-Anl. II.	52 20	52 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	82 70	82 80
do. 1883er Goldr.	104 90	104 90
Türkische Anleihe	— —	— —
do. Tabaks-Actien	78 60	78 40
do. Loose	31 20	31 30
Ung. 4% Goldrente	77 60	77 80
do. Papierrente	66 70	67 —
Serb. amort. Rente	77 40	77 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 70	160 70
Russ. Bankn. 100 SR.	173 40	173 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 50	160 70
do. 100 Fl. 2 M.	159 80	159 80
Warschau 100 SR 8 T.	172 70	172 80

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 13. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Oesterr. Credit. ult.	139 37	139 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	102 37	103 —
Disc.-Command. ult.	191 —	191 62	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	68 25	68 37
Berl. Handelsges. ult.	152 —	152 50	Laurahütte ult.	90 25	90 62
Franzosen ult.	86 75	87 25	Egypter ult.	74 87	75 25
Lombarden ult.	32 67	32 75	Italiener ult.	93 —	93 37
Galizier ult.	77 —	77 25	Ungar. Goldrente ult.	77 25	77 50
Lübeck-Büchen ult.	161 25	161 12	Russ. 1880er Anl. ult.	77 12	77 12
Marienb.-Mlawka ult.	50 25	49 75	Russ. 1884er Anl. ult.	90 87	90 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 25	74 75	Russ. II. Orient-A. ult.	52 —	51 75
Mecklenburger ult.	132 75	132 —	Russ. Banknoten ult.	172 75	173 —

Producten-Börse.

Berlin, 13. Februar, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, 25, Juni-Juli 167, 25. Roggen April-Mai 119, 50, Juni-Juli 124, —. Rüböl April-Mai 44, 70, Septbr.-Oct. 45, 50. Spiritus verst. April-Mai 98, 60, Mai-Juni 99, 20. Petroleum Februar-März 25, —. Hafer April-Mai 112, 75.

Berlin, 13. Februar. Schlussbericht.]

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Besser.		
April-Mai	162 25	162 25	April-Mai	44 30	44 90
Juni-Juli	167 —	167 25	Septbr-Octbr.	45 —	45 80
Roggen. Ruhig.					
April-Mai	119 50	119 75	**Spiritus.** Befestigend.		
Mai-Juni	121 75	122 —	loco (versteuert)	— —	98 —
Juni-Juli	124 —	124 —	do. 50er	49 30	49 10
Hafer.			do. 70er	30 80	30 70
April-Mai	112 75	113 25	April-Mai	98 70	98 70
Juni-Juli	115 25	117 50	Mai-Juni	99 40	99 30

Stettin, 13. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Unverändert.		
April-Mai	165 —	164 50	Februar	45 —	45 —
Juni-Juli	169 —	168 —	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
April-Mai	116 —	115 —	loco ohne Fass	97 —	96 70
Juni-Juli	121 50	120 —	loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	48 60	48 30
Petroleum.			loco mit 70 Mark	30 60	30 30
loco (verzollt)	12 70	12 70	April-Mai	99 —	99 —

—ck. **Zuckerbericht.** Halle a. S., 11. Febr. Rohzucker. Die mit dem Bericht vom 5. Februar gemeldete Besserung hielt für diese Woche nicht an. Die Raffinerien zeigten sich von Tag zu Tag zurückhaltender, und da das Angebot reichlicher auftrat und der Export noch immer nicht eingreifen konnte, so verloren Preise ca. 0,80 M. Umsatz 17 000 Sack. Raffinirter Zucker. Die Kauflust war im Allgemeinen eine mässige, und konnten Verkäufe, namentlich in effectiver Waare, nur unter Concessionen perfect werden. Heutige Notirungen: Rohzucker. Rendement 92 pCt. excl. 48,70—49,20 M., Nachproducte 75 pCt. Rendement excl. 36—39,20 M. Raffinirter Zucker. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade fein excl. 60,50 M., Patent-Würfel 64,50 M., gem. Raffinade fein incl. 58—59 M., gem. Melis I. 56,50, Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 5,60—6,40, do. für Brennereien excl. Tonne 4,50—5,50 M.

grosser Hausse-Engagements an der Berliner Börse, was darauf hindeutet, dass die Aufhebung des Identitätsnachweises keine Chancen auf Annahme hat. Bleibt der Identitätsnachweis bestehen, so wird vermuthlich ein weiterer Preisdruck eintreten, da die Handelsthätigkeit in Folge der Zölle vernichtet ist. Nur die Aufhebung des Identitätsnachweises könnte die schwere Schädigung, welche Handel, Mühlen-Industrie und hierdurch indirect die Landwirthschaft trifft, etwas mildern. — An unserem Markte waren die Zufuhren mässig. — Weizen blieb begehrt und gut behauptet, man zahlte 148—160 M. — Roggen matter, obwohl mässig offerirt, erzielte 95—104 M. — Gerste vernachlässigt, notirt 90 bis 106 M. — Hafer behauptet, reichlich offerirt, notirt 90—104 M. — Spiritus wurde recht flau, namentlich in 70er Waare, welche trotz der niedrigen Preise sehr stark geliefert wird. Es ist dies die natürliche Folge der Lieferung der 50er Waare als 70er. Dem Gewinn der Brennereibesitzer durch die Entnahme der Berechtigungsscheine steht ein doppelt grosser Verlust gegenüber in Folge des Preisdruckes, welcher auf 70er Waare hierdurch entsteht. Der Auslandspreis wird durch die deutsche Ueberproduction an Exportwaare immer mehr und mehr geworfen. Wir liefern dem Auslande die Waare weit unter den Herstellungskosten, also mit grossem Verlust für das Nationalvermögen. Die inländischen Preise für Consumwaare vermochten sich durch diese wirthschaftlich fehlerhafte Operation etwas zu heben, mussten jedoch schliesslich unter dem beständigen Weichen der Preise für 70er Waare ebenfalls zurückgehen. Es ist wohl immerhin möglich, dass die Berechtigungsscheine, welche jetzt zurückgehalten werden, noch 1 M. gewinnen — ein Verlust ist natürlich nicht ausgeschlossen — aber selbst, wenn die Scheine mit vollen 20 M. für die Maischraumsteuer angenommen werden sollten, was der Natur dieser Scheine übrigens widerspricht, so würde für die Brennereibesitzer die Sachlage nur verschlimmert werden, weil dann allgemein nur 70er Waare producirt werden würde, welche noch ein grösseres Angebot bewirken und den Grundpreis ferner drücken müsste. — An unserem Markte nahmen die für den Export gut beschäftigten Fabrikanten das Angebot, welches fast ausschliesslich aus 70er bestand, Anfangs schlank auf, hielten sich jedoch später reservirt. Der Consumrückgang im Inlande bleibt recht gross, das Geschäft darin sehr beschränkt. Berechtigungsscheine wurden mit 18,10 M. gehandelt. Man zahlte für 50er 48,70—47,50, 70er 30,50 bis 29,10.

Hamburg, 11. Febr. [Kaffee.] Auch während der verflossenen Woche schwankten Preise im Termingeschäfte ohne irgend einen sichtbaren Grund auf auffallende Weise hin und her, schliessen indessen für nahe Termine eine Kleinigkeit höher als die Eröffnungscourse am 3. d.; letztere waren 64 Pf. per März, 63¼ Pf. per Mai, 60 Pf. per September und 59½ Pf. per December; während die gestrigen Schluss-Notirungen wie folgt lauten: 65¼ Pf. per März, 64 Pf. per Mai, 60 Pf. per September und 58½ Pf. per December. Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, dass die Baisse-Partie durch andauerndes Angebot der entfernteren Termine, den Markt in einer steten Beunruhigung erhält und es ist natürlich, dass das Effectivgeschäft unter Schwankungen, die sich auf 4 bis 5 Pfennige belaufen, leidet, indem Käufer fortfahren, nur für den allerdringendsten Bedarf zu kaufen. — Der Mai-Termin erreichte mit 62¾ Pf. am 3. d. Nachmittags seinen niedrigsten und mit 67 Pf. am 6. d. Nachmittags seinen höchsten Standpunkt, ähnlich verhält es sich mit den übrigen Terminen. Die Statistik stellt sich bei den klein bleibenden Zufuhren in Rio und Santos aus dem Innern des Landes von Tag zu Tag günstiger, und da trotz des schleppenden Geschäftsganges im Effectiv-Markt der Bedarf tagtäglich ein verhältnissmässig grosses Quantum aus dem Markte nimmt, so haben wir mit immer kleiner werdenden Vorräthen zu rechnen. Der hiesige Markt schloss gestern in ruhiger Stimmung. (H. C.)

* **Englisches Roheisen.** [Bericht von Reichmann & Co.] Middlesbrough, 10. Februar. Preise bleiben gedrückt und das Geschäft bewegt sich in engen Grenzen; Fabrikanten nehmen eine abwartende Haltung ein. Die Verschiffungen bis incl. gestern betrugen 21 223 Tons für Februar gegen 14 676 Tons im Vormonate. Nr. III GMB. notirt 31 Sh. 3 d prompt, 31 Sh. 9 d Frühjahr per ton fob. Middlesbrough, 3 d Teesdues extra. Fabricirtes Eisen notiren wir: Platten 5 Pfd. Sterl., Winkeleisen 4 Pfd. Sterl. 15 d, Stabeisen 4 Pfd. Sterl. 17 Sh. 6 d, per ton fob. Middlesbrough, Rotterdam-Hamburg 7 Sh. 6 d mehr. Coke 13 Sh. 6 d, Dampfkohlen 8 Sh. 3 d, Salz 7—12 Sh.

Verloosungen.

* **Türkische 3procent. 400 Fr.-Loose.** 108. Verloosung am 1. Februar 1888.

à 300 000 Fr. Nr. 1676911.
à 25 000 Fr. Nr. 498600.
à 10 000 Fr. Nr. 1265024 1314633.
à 2000 Fr. Nr. 1020655 1432200 1615597 1685883 1696289 1969997.
à 1250 Fr. Nr. 36125 182748 222048 546993 550788 593158 1256061 1421575 1484796 1580215 1922915 1969999.
à 1000 Fr. Nr. 340802 448594 593159 628768 769 750339 761896 898 947549 963371 986632 1173931 934 935 1186170 1203940 1254130 1265021 1273139 140 1418375 1550986 1615000 1739159 1919733 735 1946578 1969998.
à 400 Fr. Nr. 36121 122 123 124 80111 112 113 114 115 141401 402 403 404 405 180001 002 003 004 005 182746 747 749 750 197856 857 858 859 860 222046 047 049 050 235621 622 623 624 625 273251 252 253 254 255 327656 657 658 659 660 340801 803 804 805 341196 197 198 199 200 386061 062 063 064 065 448591 592 593 595 477156 157 158 159 160 484316 317 318 319 320 497146 147 148 149 150 498596 597 598 599 514681 682 683 684 685 529771 772 773 774 775 546991 992 994 995 550786 787 789 790 563056 057 058 059 060 593156 157 160 616891 892 893 894 895 628766 767 770 642086 087 088 089 090 656036 037 038 039 040 670141 142 143 144 145 732496 497 498 499 500 744166 167 168 169 170 750336 337 338 340 761897 899 900 765701 702 703 704 705 827211 212 213 214 215 921906 907 908 909 910 939231 232 233 234 235 947546 547 548 550 971 972 973 974 975 952246 247 248 249 250 963372 373 374 375 491 492 493 494 495 986631 633 634 635 1020651 652 653 654 1048396 397 398 399 400 1075961 962 963 964 965 1076456 457 458 459 460 1089216 217 218 219 220 1131091 092 093 094 095 1173932 933 1186166 167 168 169 1203936 937 938 939 1254126 127 128 129 1256062 063 064 065 1257471 472 473 474 475 1258631 632 633 634 635 1265022 023 025 1273136 137 138 1286021 022 023 024 025 1314631 632 634 635 1334096 097 098 099 100 1336096 097 098 099 100 1372211 212 213 214 215 1380091 092 093 094 095 1392596 597 598 599 600 1418371 372 373 374 1421571 572 573 574 1432026 027 028 029 030 196 197 198 199 1484797 798 799 800 1518591 592 593 594 595 1521006 007 008 009 010 1532791 792 793 794 795 1550987 988 989 990 1580211 212 213 214 1615596 598 599 1640891 892 893 894 895 1643436 437 438 439 440 1656541 542 543 544 545 1658531 532 533 534 535 1669936 937 938 939 940 1676912 913 914 915 1683691 692 693 694 695 1685881 882 884 885 1692496 497 498 499 500 1696286 287 288 290 1712676 677 678 679 680 1721576 577 578 579 580 1739156 157 158 160 1772711 712 713 714 715 1808691 692 693 694 695 1825181 182 183 184 185 1830191 192 193 194 195 1838471 472 473 474 475 1899956 957 958 959 960 1919731 732 734 1922911 912 913 914 1946576 577 579 580 1957746 747 748 749 750 1969996 1970000.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Mathilde v. Platen**, Herr **Georg Frhr. Schenk zu Tautenburg**, Sophienwalde, Gr.-Partsch. Frl. **Helene Böck**, Hr. Syndicus **Arnold Arps**, Gutenberg b. Trotha—Halle a. S. Frl. **Irene Freiin v. Meerscheidt**, gen. **v. Hüllessem**, Hr. Regier.-Ref. **Graf Konrad Finkenstein**, Kuggen—Marienwerder. Fräulein **Helene Pape**, Hr. Regier.-Baumeister **Karl Milow**, Berlin. Verw. Fr. Gtsbes. **Adele Keller**, geb. **Piecke**, Herr **Rodolphe d'Heureuse**, Wollenthal—Berlin. Frl. **Auguste Soltmann**, Herr Ger.-Assessor **Treftz**, Predöhl—Breslau. Frl. **Emma Mactiol**, Herr Gutsbes. **Ernst Grünig**, Schweinebraten—Carowahne bei Breslau. Frl. **Eva Priever** aus Löwenberg, Hr. Domänenpächter **Carl Grütter**, z. Z. Davos Platz—Niemsen.

Verbunden: Hr. Pr.-Lieut. a. D., Kirchspielvogt **Willy von Motz**, Fräul. **Ella Roß**, Luisenberg bei Kellinghusen. Herr **Alexander Löbbecke**, Frl. **Marie Martens**, Rössing. Hr. Rittmstr. **Reichold** Eben, Fräul. **Alma Worlée**, Hamburg. Hr. Regier.-Rath und Stifts-Hauptm. a. D. **Wilhelm v. Kalckreuth**, Frl. **Adelheid Freiin Hiller v. Gärtringen**, Mahndorf bei Halberstadt. Herr Assistenzarzt **Dr. Herm. Schmidt**, Frl. **Olga Flehinghaus**, Posen.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **W. Löschke**, Festenberg; Herrn Oberlehrer **Dr. Neumann**, Reichenbach i. Schl. — Ein Mädchen: Hrn. Wasserbau-Insp. **Röder**, Ratibor.

Gestorben: Frl. **Marie v. Ramdohr**, Hannover. Fräul. **Marie v. Rosen**, Stövringgard (Dänemark). Fr. Major **Therese von Schüz**, geb. **v. Goldfus**, Bonn. Frau **Caroline Gräfin Henckel von Donnersmarck**, geb. **Ost**, Stuttgart.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Graf Czarnecki, Rittergtsbs., nebst Comteß, Pakoslaw.
v. Koczorowsky, Rgtsbes., nebst Sohn, Posen.
Frölich, Fabrikant, Pfalz.
Binz, Kfm., Stuttgart.
Caro, Kfm., Berlin.
Lasch, Kfm., Köln.
Rosenberg, Weinhändler, Ungarn.
Bergfeld, Kfm., Altena.
Hirsch, Kfm., Bingen.
Araus, Kfm., Greiz.
Berghaus, Kfm., Brügge.
Gais, Kfm., London.
Schlesinger, Kfm., Berlin.
v. d. Schilden, Kfm., Harlem.
Fromm, Kfm., Frankfurt a. M.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Glaß, Kfm., Kosten.
Studemund, Kfm., Salzuflen.
Franken, Fabrikant, Mühlhausen.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Strachwitz, Offizier, Potsdam.
v. Rothkirch-Panthen, Offiz., Bernstadt.
v. Zeschau, Offizier, Militsch.
Schweder, Offizier, Köln.
v. Kessel, Gymnasiast, Oels.
W. Heß, Einj.-Freiwilliger, Bernstadt.
Spörri, Director, Braunau.
Eschrich, Kfm., Straßburg.
Brodzina, Kfm., Magdeburg.
P. Angermüller, Kfm., Paris.
M. Stern, Kfm., Berlin.
Luther, Kfm., Forst.
Baumgart, Kfm., Berlin.
Wickert, Kfm., Stettin.
Wallach, Kfm., Thorn.

Hôtel du Nord
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Heyn, Director, Bochum.
Kugel, Kfm., Wien.
Hirschhorn, Kfm., Bukarest.
Janack, Ing., Mallmitz.
Knechtel, Landwirth, Langdorf.
Cohn, Kfm., Wien.
Schmit, Kfm., Dresden.
Graf Bojanowski, Rgtb., Posen.
Jerchel, Lieut. u. Gutsbes., Tomitz.
Halle, Kfm., Wien.
Schroller, Ing., Manchester.
Sipperling, Kfm., Berlin.
Hecht, Kfm., Odessa.
Graf Czarnecki, Zobten.
Leist, Kfm., n. Frau, Goldberg.
Frank, Kfm., Hamburg.
Frau v. Raczeska, Posen.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fengler, Rgbs., Altkreuz.
Faber, Landw., Mauschwitz.
Frau Postdirector Queisser, Görlitz.
Frau Rechnungsrath Ulke, Münster.
Mischke, Maurerm., Reichenbach.
Raupach, Buchdruckereibes., Hainau.
Aukiewicz, Baumeister, nebst Gem., Kosten.
Häsner, Gutspächter, nebst Schwester, Dembowitz.
Schare, Fabrikbes., Holtzkirch.
Susper, Assistent, Bernstadt.
Reiche, Kfm., Alfeld.
Frohbach, Kfm., Chemnitz.
Birkel, Kfm., Schönwald.
Bry, Kfm., Berlin.
Berg, Kfm., nebst Frau, Liegnitz.
Gericke, Kfm., Berlin.
Koch, Kfm., Erfurt.
Engelke, Kfm., Cannstadt.
Bluhm, Kfm., Cöln.
Heggel, Kfm., Paris.
Frl. A. Haucke, Benischau.
Frl. M. Haucke, Benischau.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstr. 17.
von Blacher, Inspector, Gr.-Gorzütz.
von Bierzynski, Rentier, Dresden.
von Biernaski, Rittergutsbesitzer, Smietow.
Klose, Amtsrichter, Koschmin.
Francke, Gutsbes., Meißel.
Pritsch, Gutsbes., Brostau.
Baumgart, Landwirth, Thule.
Laube, Ober-Amtmann, Dziewentline.
Munk, Kfm., Kitzingen.
Rademacher, Kfm., Leobschütz.
Schifferdeker, Kfm., München.
Neumann, Kfm., Burtscheid.
Sporleder, Kfm., Emmerich.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. Februar 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 13. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,20 B
do. do.	2½	2 M.	168,35 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,38 B
do. do.	3	3 M.	20,31 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	172,60 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,40 G
do. do.	4	2 M.	159,50 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,25 G	107,00 G
do. do.	3½	100,65 bzG kl. 100,80 bz	100,75 bzG
Prss. cons. Anl.	4	106,90 G	106,95à7,00 bzB
do. do.	3½	101,35 B	101,10 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,25 G	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 B	104,00 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,00 bzG	100,00 G
do. Lit. A..	3½	99,70à80 bzG	99,80à9,90 bzB
do. Lit. C..	3½	99,70à80 bzG	99,80à9,90 bzB
do. Rusticale	3½	99,70à80 bzG	99,80à9,90 bzB
do. altl.....	4	102,80 G	103,00 B
do. Lit. A..	4	102,80 G	103,10 B
do. do.	4½	103,00 G	103,50 bzG
do. Rustic. II.	4	102,80 G	103,10 B
do. do.	4½	103,00 G	—
do. Lit. C. II.	4	102,80 G	103,10 B
do. do.	4½	103,00 G	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,75 G	102,70 bzG
do. do.	3½	99,40à60 bzB	99,60 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,40 bz	104,25 G
do. Landesclt.	4	—	103,00 bz
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,35 bzG	103,35 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,60 bz	96,75 bz
do. rz. à 100	4	102,75 bz	102,95 bz
do. rz. à 110	4½	112,35à40 bz	112,25 B
do. rz. à 100	5	104,50 B	—
do. Communal.	4	102,00 G	102,25 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	102,40 B	102,40 B
Kramsta Oblig.	5	99,75 B	99,75 B
Laurahütte Obl.	4½	103,25 G	103,50 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	104,75 etw.bz	104,60 G
T.-Winckl. Obl.	4	100,50 G	100,60 G

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest Gold-Rente	4	87,40 bzB	87,40 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	63,85 bz	63,80 B kl. 64,40 bzB
do. do. A./O.	4⅕	63,75 G	63,75 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	110,00 G	110,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	77,70 bz	77,40 bz 500r fehlen
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,75 bzB	66,75 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	48,10 G	48,25 B
do. Pfandbr...	5	53,50à55 bz	53,30à10 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	83,00 B	82,75 B
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,20 B	77,10à15 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	91,00 bz	91,00 B
do. do. kl.	5	91,00 bz	—
Orient-Anl. II.	5	52,40 B	52,25 B
Italiener......	5	93,35 bz	93,25 G
Rumän. Obligat.	6	104,10 B	104,00 B
do. amort. Rente	5	91,90 B	91,90 B
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,75 G	conv. 13,70 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,50 G	31,50 bz
Egypt. Stts.-Anl	4	74,40 G	75,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,00 G	103,10 G
do. K.	4	103,00 G	103,10 G
do. 1876	5	103,00 G	103,10 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,00 G	103,10 G
do. Lit. E..	3½	99,75 G	99,75 G
do. do. F..	4	103,00 G	103,10 G
do. do. G..	4	103,00 G	103,10 G
do. do. H..	4	103,00 G	103,10 G
do. 1873..	4	103,00 G	103,10 G
do. 1874...	4	103,00 G	103,10 G
do. 1879...	4½	104,30 bzG	104,30 G
do. 1880...	4	103,00 G	103,10 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	103,00 G	103,00 G
do. do. II.	4	103,50 G	103,50 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,70 bz	160,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	173,90à75 bz	173,15 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	76,50 G	76,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	102,25 G	102,40 G
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—	—
Lombarden....	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	89,50 bzG	89,50 G
do. Wechslerb.	5½	—	97,00 G	97,00 etw.bz G
D. Reichsb.*)..	5,29	—	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	108,30 bzG	108,25 G
do. Bodencred.	6	6	117,00 G	117,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Frankf. Güt.-Eis.	6	—	—	—
Bresl. Strassenb.	5½	—	130,00 B	129,80 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	—	102,50 bz	103,00 B
Donnersmrckh.	0	—	44,00 bz	44,50 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	63,50à3,10 bz G	63,25 G
Oppeln. Cement.	2	2½	100,00 bzG	101à1.60à1,50 bzB
Grosch. Cement.	7	11½	173,50 bzG	174,50 bzG
Schl. Feuervs...	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	—	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind..	4½	—	119,00 bzG	121à120,50 bz G
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	—	107,75 G	107,50 G
Laurahütte..	½	—	90,25 G	90,40 G
Ver. Oelfabrik.	4	—	76,75 B	76,75 bz
Vorwärtshütte..	0	—	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 13. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare.			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weisser	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
Weizen, gelber	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Roggen.......	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste........	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer.........	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen.......	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps...........	20	10	19	60	18	60
Winterrübsen....	19	80	18	80	18	50
Sommerrübsen...	21	10	20	10	19	—
Dotter.........	16	50	15	50	14	50
Schlaglein......	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat.......	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 13. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert ruhig, ordinaire 25 bis 27 mittel 28—34, fein 35—38, hochf. 39—42. Kleesaat weisse matt, ordinaire 18—22, mittel 23—32, fein 33—36, hochfeine 37—42.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 110,00 Br., Februar-März 110,00 Br., April-Mai 111,00 bez., Mai-Juni 114,50 Br., Juni-Juli 118,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 102,00 Br., April-Mai 105,00 Br., Mai-Juni 108,00 Br., Juni-Juli 113,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 46,50 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 47,20 Gd. 70er 29,20 Gd., April-Mai 49,00 Br. u. Gd. 70er —, Mai-Juni 49,50 Gd. 70er —, Juni-Juli 50,20 Gd., Juli-August 51,00 Gd. u. Br., August-September 52,00 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) still.

Kündigungs-Preise für den 14. Februar:
Roggen 110,00, Hafer 102,00, Rüböl 46,50 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 13. Februar: 50er 47,20, 70er 29,20 Mark.

Magdeburg, 13. Februar. **Zuckerbörse.**

	11. Febr.	13. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	24,15—24,30	24,15—24,30
Rendement Basis 88 pCt.......	22,60—23,20	22,60—23,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—19,30	18,00—19,30
Brod-Raffinade ff.............	—	—
Brod-Raffinade f.	30,00	30,00
Gem. Raffinade II.............	28,75—29,50	28,75—29,50
Gem. Melis I.	28,00—28,25	28,00—28,25

Tendenz am 13. Februar: Rohzucker ruhig. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.